

Winkt der Freundin noch, der stillen Güte,
Ehe sie ihr Angesicht verhüllt.

„Nicht verloren bist Du, nicht verlassen,“
Spricht der Güte sanfter Himmelsblick,
„Willst Du Gott vertraun, und mich umfassen,
Leit' ich Dich in Edens Flur zurück.“

Und die ernste Wallfahrt wird begonnen.
Schweren Kämpfen folgt ein schöner Lohn.
Sterne winken, hehre Gottessonnen,
Paradieseslüfte, Himmelsstern!

O ich kenn euch! ewig nicht verloren,
Nicht auf immerdar von euch verbannt! —
Preis dem Schöpfer! geistig neu geboren
Reicht dem Kind' er gern die Vaterhand!

Elise Ehrhardt.

Der Praeceptor.

Sage aus dem 12ten Jahrhundert
von Richard Noos.

1.

Die fürstliche Zusammenkunft.

Viel hochwichtige Angelegenheiten waren abzuthun zwischen Schlessen und Böhmen. Darum lud Herzog Bolko von Schlessen den frommen König von Böhmen, Ottokar, nebst seiner Hausfrau, an den Hof zu Schweidnitz, auf den 17ten Mai im Jahre nach unsers Herrn Geburt 1243.

Auch stellten, auf Volkos Bitten, viel andre Fürsten, Grafen und Herren sich ein; denn dem Herzoge lag, aus triftigen Gründen, gar sehr am Herzen, den Aufenthalt Ottokars an seinem Hofe nach Kräften zu verherrlichen. Darum sollten, außer fürstlichen Banketen und Tänzen, auch Turniere gehalten, und noch viel andere ritterliche Ergötzlichkeiten bereitet werden.

Und der fromme König von Böhmen stellte sich ein zu Schweidnitz mit glänzendem und zahlreichen Gefolge, also, daß man in seinem Zuge allein 245 geharnischte Ritter zählte mit mehr den 600 Reissigen und Knechten — ließ aber auch, auf absonderliches Bitten des herzoglichen Nachbars, nicht daheim, Elisabeth, das königliche Fräulein, dessen Schönheit, wiewohl sie erst im 14ten Jahre stand, doch das Gespräch war aller Fürsten und Ritter im ganzen Böhmerlande nicht nur, sondern auch in Lausitz und Meissen, Oestreich, Mähren und Polen; ja sogar in der Residenz der mächtigen Caaren von

Moskau redete man mit Entzücken von Elisabeth, der wunderschönen Tochter des frommen Königs von Böhmen.

Herzog Bolko bot alles auf, was Schatz- und Stahlkammer und Küche und Keller vermochten, seine Gäste fürstlich-ehrbar zu bewirthen; denn in seinem väterlichen Herzen erblühte ein Blümlein der Hoffnung, die steten Irrungen, welche von Zeit zu Zeit obwalteten, zwischen Schlessen und Böhmen, beizulegen, auf ewig durch eine christfürstliche Vermählung.

Denn Bolko hatte einen Sohn, genannt Boleslav. Der stand zwar nur erst im 17ten Jahre, hatte aber, neben einem schönen Antlitz, den Wuchs und die Kraft eines Riesen, also daß man ihn nur die Schlessische Eiche nannte, in allen seinen Gliedmaßen aber die Gewandtheit eines Ritters, und solche Erfahrung in ritterlichen Spielen und Tänzen, daß, wer ihn sahe turnieren auf der Stechbahn, oder herum sich schwingen mit edeln Fräuleins auf dem Söller, nicht gern ein Auge verwenden mochte von dem herrlichen Fürstensohn.

2.

Das Turnier.

Es geschah aber am dritten Tage der erlauchten Zusammenkunft, daß Herzog Bolko veranstaltet hatte ein glänzendes Turnier, welchem folgen sollten Gastmahl und Tanz. Da begab der Herzog selbst sich zu dem frommen König von Böhmen und seiner ehelichen Hausfrau und sprach: „Der schönsten Maid unter den Fürstentöchtern gebührt es, zu ertheilen die Ritterdänke. Darum vergönnt heute Eurer Elisabeth also zu thun, nach fürstlicher Zucht und Sitte!“

Da nahm Ottokar den Herzog von Schlessen traulich bei der Hand, drückte sie ihm, freundlichen Angesichts und sprach: „Herr Nachbar und Herzog! Mein Kind hat nur erst dreizehn Wonnemonde erlebt, und mag sich also nicht gleich stellen an Zucht und Sitte den Reifern ihres Geschlechts, — doch, wie Ihr befehlet, also geschehe es, und zwar nicht um meinet, auch nicht um Elisabeths, sondern um Euretwillen.“

Da nickte ihm Beifall der Herzog und zerdrückten die alten Herren einander die fürstlichen Hände, gleich wie gar oft auch thun gemeine Herzensfreunde im Kratscham hinter der Rheinischen Gießkanne.

Als aber das Turnier beginnen sollte und das Volk strömte haufenweis nach der Stechbahn, da